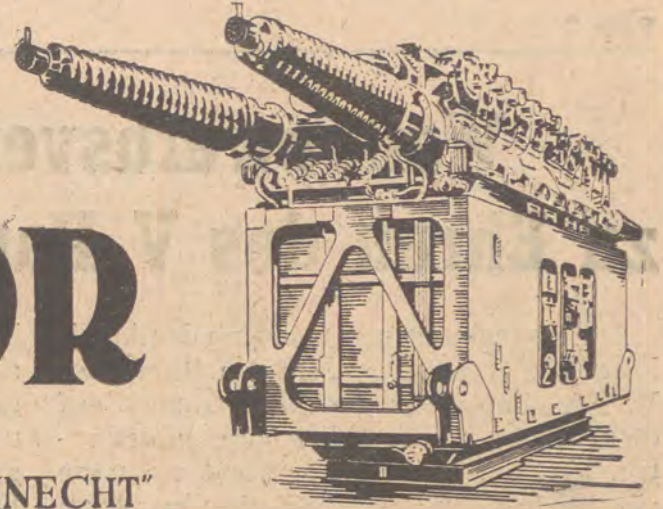


DER

TRANSFORMATOR

BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“



Nr. 9 / Februar 1958

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

10. Jahrgang

Leipziger Frühjahrsmesse 1958

In wenigen Tagen wird die Frühjahrsmesse in Leipzig eröffnet. Zehn Tage lang, in der Zeit vom 2. bis 11. März, wird dann Leipzig Blick- und Treffpunkt des Welthandels sein. Auch das Transformatorwerk beteiligt sich mit einer Auswahl der Geräte. Unter anderem werden ausgestellt:

1. ein Gleichrichtertransformator IDUQF 801/10,
2. je ein Stützwandler der Typen EVWAOFS 110/3 und EVWOF 110,
3. zwei Transduktoren der Typen LIGW/A1 9/1 und 5,6/1,
4. ein Druckgasschalter DAF 5-110/1250-4000-SW 1,
5. ein Wandschalter DCI 21-10/1000-1000,
6. ein Scherentrennschalter SHF 110/1000,
7. eine vierstufige Druckluftherzeugungsanlage E 1004-2042/1013,
8. eine Trockenschaltanlage HS 206/10, bestehend aus vier einzelnen Schränken,
9. diverse Elektromagnetlamellenkuppelungen - Entwicklungen der Betriebe WTB Berlin und Heid Wien,
10. ein Regeltransformator PDRUF/AL 20001/110.

Wenn unsere Kollegen in diesem Jahr zu einem Besuch in Leipzig eintreffen, werden sie feststellen können, daß sich unsere Standfläche im Vergleich zu den Vorjahren erheblich verringert hat. Dies ist zu einem geringen Teil darauf zurückzuführen, daß wir dem Transformator- und Röntgenwerk Dresden für eine große Stoßanlage etwa zwölf Quadratmeter Standfläche abgegeben haben.

Der weit größere Anteil der Standflächenverringering hat seine Ursachen in unserem Betrieb. Durch ungenügende Behandlung der Aufträge für die Messeexponate sind Verzögerungen eingetreten, die eine termingerechte Fertigstellung der Geräte scheitern ließen. Es mußte daher eine große Anzahl der Geräte im Ausstellungsprogramm gestrichen werden. Der hierfür vorgesehene Platz mußte dem Leipziger Messeamt für anderweitige Verwendungen zurückgegeben werden.

Auch die Auslieferung der oben genannten Messeexponate hat sich erheblich verzögert, und es ist in Leipzig, wo wir seit dem 2. Februar am Aufbau unseres Messestandes arbeiten, zu erheblichen Schwierigkeiten gekommen. Trotzdem haben sich unsere Monteure verpflichtet, die Arbeiten zwei Tage vorfristig abzuschließen.

In Leipzig herrscht schon seit Tagen reges Treiben. Es wird in allen Hallen gebaut und montiert. Aus

40 Ländern, darunter 15 Ueberseeländern, sind Aussteller dabei, ihren Messeständen ein würdiges Aussehen zu geben. Mit großen Kollektivausstellungen werden die sozialistischen Staaten - allen voran die Sowjetunion und die Volksrepublik China, die CSR, Polen und Ungarn - auftreten. Aus dem europäischen Raum werden praktisch alle Länder Teilnehmer dieser Messe sein. Das Angebot des kapitalistischen Auslandes wird einen noch größeren Umfang als im Vorjahr haben. Die Republik Aegypten, die Indische

Union sowie Marokko, Kolumbien und Uruguay werden ebenfalls vertreten sein, darüber hinaus viele bedeutende Einzelaussteller aus aller Welt.

Ein friedlicher Wettstreit zwischen den Nationen wird herrschen, und wir werden alle Kräfte anspannen, um nicht nur einen guten Abschluß zu erreichen, sondern auch neue Freunde und Handelspartner zu gewinnen. Denn dort, wo die Menschen miteinander sprechen und handeln, ist ein guter Nährboden für den Frieden. **Borkenhagen, KA**

Für eine atomwaffenfreie Zone

Aus einem Brief von der Sektion Kammer der Technik TRO an ihre Fachkollegen Westberlins

An den Verein Deutscher Ingenieure Berliner Bezirksvereinigung e. V. Berlin-Charlottenburg Jebensstraße 1

Sehr geehrte Fachkollegen!

Infolge der unglückseligen Spaltung unseres Vaterlandes in zwei Staaten, die Bundesrepublik und die Deutsche Demokratische Republik, haben auch wir Berliner Ingenieure, die wir zum großen Teil noch unser Studium an der gleichen Hochschule oder Fachschule absolviert haben, leider keine Gelegenheit zur Zusammenarbeit in einigen übergeordneten Institutionen (z. B. Normenausschuß und VDE-Regeln), die bemüht sind, die Spaltung und das Auseinandergehen wenigstens auf dem Gebiete der Technik zu vermeiden.

Im jetzigen Zeitpunkt sehen wir Ingenieure und Techniker, Angehörige der Betriebssektion der Kammer der Technik des Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“ in Berlin-Oberschöneeweide jedoch einen zwingenden Anlaß, um uns in kollegialer Weise an Sie zu wenden und Ihnen zu sagen, daß wir die Geschehnisse nicht nur technischer, sondern auch wirtschaftlicher und politischer Art in unserer gesamten deutschen Heimat mit großer Aufmerksamkeit verfolgen.

Es jähren sich in diesem Monat zum 13. Male die Tage, an denen unser Berlin durch einen Luftangriff schwer zerstört wurde und in der alten Kulturstadt Dresden über 100 000 Menschen ihr Leben verloren. Kaum ist diese Zeit vergessen, erscheinen schon wieder die Gespenster des Krieges und drohen mit gleichen und noch größeren Schrecken. Wir wissen, daß eine kommende militärische Auseinandersetzung zwischen Ost und West schon viel furchtbarer beginnen würde, als die

letzte zu Ende ging, und wir können ermaßen, welche ungeheure Belastung die Völker zu tragen haben würden, da wir selbst in den letzten 50 Jahren mehr als 30 Jahre für Rüstung, Krieg und Wiedergutmachung arbeiten mußten. Eine Möglichkeit, ein solches Inferno zu verhindern, liegt unserer Meinung nach darin, daß wir uns allen Rüstungsbestrebungen widersetzen und darin einen gemeinsamen Standpunkt vertreten.

Die Ausführungen der Herren Dr. Dr. Heinemann und Dr. Dehler in der Bundestagsdebatte sind hier sehr ernsthaft diskutiert worden. Wir sind zutiefst besorgt, wenn der äußerst ernst gemeinte Aufruf der Göttinger Professoren oder die Eingabe der etwa 9000 Wissenschaftler an die UNO von gewissenlosen Menschen bagatellisiert werden.

All diesen Anzeichen nach wird es Zeit, daß wir die Schaffung einer atomwaffenfreien Zone in Mitteleuropa unterstützen und unseren zum Teil sehr passiven Mitmenschen den Ernst der Zeit vor Augen führen. Viele anerkannte Persönlichkeiten gaben schon die Anregung zur Durchführung einer öffentlichen Meinungsbefragung hierüber, und wir sind überzeugt, daß sich ein positives Ergebnis für die friedliebende Menschheit ergeben wird.

Wissenschaftler, Ingenieure und Techniker, vor allem diejenigen, die auf dem Gebiete der Atomtechnik arbeiten oder mit Isotopen zu tun haben, kennen die mögliche Gefährdung bei unsachgemäßer Handhabung und arbeiten Schutzmaßnahmen und Vorschriften aus. Diese Ingenieure können am besten ermaßen, welche riesige Gefahr die Anwendung von Atomwaffen bedeutet. Wir sollten uns deshalb besonders berufen fühlen, uns für die Abschaffung aller Atomwaffen einzusetzen, und als erste Etappe zumindest für die Schaffung einer atomwaffenfreien Zone plädieren.

Gestatten Sie nun noch, werte Fachkollegen, die Bitte an Sie zu richten, den sicherlich nicht unbedeutenden Einfluß Ihrer Organisation in diesem Sinne bei Bevölkerung und Regierungsstellen Westberlins und der Bundesrepublik wirksam werden zu lassen.

Wir würden uns freuen und es zu schätzen wissen, wenn Sie aus diesem Schreiben unseren besten Willen zur Zusammenarbeit in diesen entscheidenden Fragen ersuchen wollten.

Die Vorstandsmitglieder der Betriebssektion der Kammer der Technik

gez. Gesche, Schell, Hildebrandt, Fischer, Preuß, Wilfling, Wetzell

1. März der Geburtstag unserer Nationalen Volksarmee



Eine Ehrenkompanie bei der Exerzierbesichtigung

Ich tat meine Pflicht in der Nationalen Volksarmee

Am 1. März feiern wir den Geburtstag der Nationalen Volksarmee. Sie ist die erste Armee einer Arbeiter-und-Bauern-Macht in der deutschen Geschichte. Die besten Söhne der Arbeiterklasse leisten ihren Ehrendienst in dieser Armee des Friedens. Sie unterscheidet sich grundlegend von den Armeen der NATO - von den Armeen der Ausbeuterstaaten. Jeder junge Kollege sollte es als eine Ehrensache ansehen, seinen Dienst in der Nationalen Volksarmee zu leisten. Offiziere und Mannschaften arbeiten in guter Kameradschaft und Zusammenarbeit.

Ich leistete drei Jahre meinen Ehrendienst bei den Funkern, welcher sehr abwechslungsreich und interessant war. Hier ein kleiner Auszug aus den täglichen Übungen.

„Das monotone Summen der schweren Zugmaschinen wirkt ein-

schläfernd auf die Soldaten, die hinten aufgesessen sind. Stundenlang fahren sie schon, und die leise geführten Gespräche machen einer langsam aufkommenden Müdigkeit Platz. Aber plötzlich hält die Kolonne der Fahrzeuge an, und alle Zug- und Gruppenführer erhalten ihre Befehle vom Batteriechef. Im Nu ist alle Müdigkeit verfliegen. Aufklärer eilen über das Stoppfeld und messen die Stellung aus. Funker nehmen mit dem Stab Verbindung auf, alles klappt wie am Schnürchen. Binnen zehn Minuten sind alle Geschütze in Stellung gebracht und die Fahrzeuge in die Protzenstellung eingefahren. Das war eine gute Leistung, und die jungen Soldaten sind stolz auf ihre vollbrachte Tat. Das konnten sie nur durch ihr praktisches und theoretisches Wissen zum Schutze ihrer Heimat erreichen.“

Joachim Klemt, Gtr



Ein Panzerzug beim Angriff

Abrechnung des Produktionsplanes nach Abteilungen zu Industrieabgabepreisen im Januar 1958 in Prozent

Plan für	Monat	Seit Jahresbeginn
Warenproduktion insgesamt	95	—
TT	102	—
TTG	109	—
TTK	88	—
TTI/Bsp	92	—
TS	79	—
TSG	71	—
TSK	112	—
TSA	143	—

Wettbewerbsverpflichtungen zu Ehren des V. Parteitages der SED

Die Kolleginnen und Kollegen der Abteilung TZF verpflichten sich zu Ehren des V. Parteitages, ihr Hauptaugenmerk auf die Großobjekte der Schwerpunktabteilungen TTG und TSG zu legen und, wenn die von EK bzw. TTF und TSF eingegangenen Verpflichtungen in bezug auf restlose Materialanlieferungen für das 1. Halbjahr 1958 bis 30. März realisiert sind, den Warenproduktionsplan durch aktiven persönlichen Einsatz zu erfüllen.

Die Abteilung TZF verpflichtet sich ferner, dafür zu sorgen, daß die Auslieferung der Materialien aller übrigen Objekte durch obige Verpflichtung keine Verzögerungen erleidet.

In diesem Zusammenhang verpflichten sich die Kolleginnen und Kollegen der Abteilung TZF, den Meistereien jegliche operative Unterstützung zu geben, indem der Plan genauestens auf die einzelnen Wochen aufgeschlüsselt wird und eintretende Engpässe und Totzeiten durch tatkräftigen Einsatz überbrückt werden.

Die Abteilung TZF verpflichtet sich ferner, den Bruttoproduktionsplan, soweit von TZF beeinflussbar, durch kontinuierlichen Materialbezug so günstig wie möglich zu gestalten.

Es ist allen Kolleginnen und Kollegen der Abteilung TZF völlig klar, daß diese

Verpflichtungen nur erfüllt werden, wenn sich alle an der Planerfüllung Beteiligten gegenseitige tatkräftige Hilfe gewähren und intensive Mitarbeit leisten, damit die großen Aufgaben für das Kohle- und Energieprogramm erfüllt werden.

Die Auswertung der Erfüllung der Verpflichtungen erfolgt durch die Abteilungen TTF und TSF.

*

Die Kollegen des Gußlagers verpflichten sich aus Anlaß des V. Parteitages, die Materialbezüge innerhalb von drei Tagen an die Vorwerkstätten auszuliefern, weil das mit eine entscheidende Voraussetzung für die Planerfüllung 1958 ist. Um diese Verpflichtung erfüllen zu können, rufen die Kollegen des Gußlagers die Kollegen des Werkstatttransportes auf, je nach Anforderung die benötigten Transportmittel, wie Bunker, Kisten, Hubwagen oder Elektrokarren, zur Verfügung zu stellen.

Ferner rufen die Kollegen des Gußlagers die Kollegen der anderen Lagergruppen auf, ähnliche Verpflichtungen zu Ehren des V. Parteitages und im Interesse der Planerfüllung zu übernehmen.

Die Kontrolle über die Einhaltung der Verpflichtung wird von TZF, Kollegen Leske, vorgenommen.

Unterschriften für atomwaffenfreie Zone bis auf 4000 gestiegen

Inzwischen sind weitere 400 Unterschriften eingegangen. An folgende Adressen ist die Stellungnahme der Kollegen direkt gesandt: SPD-Bundestagsfraktion, Bonn, Betriebsrat der Firma August Sessler, Honnef (Rheinland), Fabrikationsbüro der AEG, Fabrik Stuttgart, Verein Deut-

scher Ingenieure, Berlin-Charlottenburg, DGB-Bundesvorstand, Württembergische Hüttenwerke und Pfaff, Kaiserslautern.

Nachfolgendes Schreiben ist an die Kollegen des Transformatorenwerkes AEG, Stuttgart, und die Kollegen von Zeiss-Ikon in Westberlin abgesandt.

Liebe Landsleute!
Sicher werdet Ihr überrascht sein, weil Euch ein Schreiben aus einem volkseigenen Betrieb zugeht. Doch bitte hört uns an, und Ihr werdet Euch überzeugen, daß wir uns in einer Sache an Euch wenden, die uns gleichermaßen interessiert. Es ist die Sorge um die Erhaltung des Friedens. Mit großer Anteilnahme verfolgen wir Euren mutigen Kampf gegen alle Maßnahmen und Absichten der Bonner Regierung, die einen neuen Krieg vorsehen. Wir fühlen uns mit Euch in Eurem mutigen Eintreten für den Frieden aufs tiefste verbunden. Mit unseren Gedanken bei Euch, fragen wir uns auch oft, was wir gemeinsam für die Sache des Friedens tun können. Erlaubt uns, dazu einen Vorschlag zu machen, der sich aus unserem eigenen Handeln für den Frieden ergeben hat.

Unser Ministerpräsident Otto Grotewohl hat vorgeschlagen, in beiden deutschen Staaten einen Volksentscheid durchzuführen. Die Bevölkerung soll befragt werden und abstimmen, ob sie für eine atomwaffenfreie Zone in Mitteleuropa ist, der auch Deutschland angehört. Das ist ein Weg, der zur Entspannung führt und der die Kriegsgefahr in Europa bannen kann.

Wir haben diesen Vorschlag sofort aufgegriffen und in unserem Betrieb eine Befragung unter den Kollegen durchgeführt. Von bisher 3600 Befragten haben sich bis auf zwei Kollegen alle für einen Volksentscheid ausgesprochen. Wir sind der Meinung, eine Befragung bei Euch würde eine ähnliche Entscheidung herbeiführen. Bundeskanzler Adenauer hat bekanntlich eine demokratische Meinungsäußerung der Bevölkerung über die Frage nach einer atomwaffenfreien Zone abgelehnt. Er kann aber eine Abstimmung in Eurem Betrieb nicht verhindern.

Und das wäre unser Vorschlag, liebe Kollegen. Führt eine Abstim-

mung durch. Laßt die Kollegen sprechen. Sie werden Herrn Adenauer die richtige Antwort geben. Tausende Millionen Stimmen für den Frieden, das heißt, diesmal für eine atomwaffenfreie Zone auch in Deutschland, werden die Bonner Regierung zwingen, ihre Konzeption zu ändern.
Der Friede kann erhalten bleiben, wenn alle Menschen, die guten Willens sind, sich täglich für den Frieden einsetzen. Und das ist unsere Bitte, die wir an Euch richten: Nicht nachlassen, nicht aufgeben, immer für den Frieden eintreten, dann siegen wir über die Kriegstreiber und ihre Absichten.

Ein Besuch im Fernsehzentrum Adlershof

Fernsehen! Ja, ein Begriff, der aus dem modernen Leben unseres Zeitalters nicht wegzudenken ist. Ein großer Teil der Kollegen besitzt schon ein Fernsehgerät, ein anderer Teil hat es bereits in den nächsten Anschaffungsgeldern eingeplant, aber es gibt auch Leute, die sich z. Z. damit begnügen müssen, dem Fernsehzentrum Adlershof nur einen Besuch abzustatten.

Zu einer solchen Truppe haben sich die FDJler der Abteilungen QTP und ETL 2 zusammengefunden, um gleich hinter die Kulissen des Fernsehens zu schauen.

Erstaunt waren wir über die vortreffliche Organisation der Exkursion durch die Betriebsleitung des Fernsehentrums, obwohl die Besuchernachfrage aus allen Teilen unserer Republik ziemlich groß ist.

Durch die engen, aber sehr gepflegten Gänge führte uns ein Ingenieur zu den Ateliers. Neugierig blickten wir nach allen Seiten, um uns bei diesem „künstlerischen Durcheinander“ ein ganzes Bild zu ver-

schaffen. Vor uns wurde ein Textilladen dekoriert, ein Stückchen weiter ein Haus zusammengenagelt, ein anderer pinselte irgend etwas an, um den armen Zuschauern im Bildschirm ein reales Milieu vorzutauschen.
Die Beleuchter probieren ihre Scheinwerfer, während die Tontechniker die Mikrofone zurechtstellen und die Kameraleute ihre Kameras auf die vom Regisseur vorgeschriebene Aufnahme vorbereiten. Regisseur und Kameramann stehen über Kopfhörern mit Rücksprechanlage eng in Verbindung, so daß bei Fehlproben der Regisseur sich sofort einschalten kann.

Wir bitten Euch, auch mit Eurer betrieblichen Abstimmung zugleich die Durchführung eines Volksentscheides in der Bundesrepublik zu fordern. Das sind nach unserer Meinung Wege, die wir gemeinsam gehen können, die im Dienste des Friedens stehen.

Laßt bitte von Euch hören. Schreibt uns, was Ihr zu unseren Vorschlägen meint. Kommt uns besuchen, wir werden Euch als liebe Gäste empfangen.

Mit freundlichen Grüßen im Auftrage der Kolleginnen und Kollegen des Transformatorenwerkes „Karl Liebknecht“.

Regiereraum sitzt sozusagen der „Vater“ des Films oder des Fernsehspiels. Der Raum selbst ist sehr klein, wirkt aber durch die geschmackvoll eingerichtete Ton- und Sprechanlage sowie durch das nach den modernsten Gesichtspunkten aufgebaute „Mischpult“ sehr gemütlich. Wie nervenraubend aber dieser gemütliche Raum ist, wissen nur die wenigsten. Hier erfahren wir, daß die im Atelier aufgenommenen Bilder (zwei bis drei Kameras) gesondert auf einem Bildschirm erscheinen und daß die beste Aufnahme vom Regisseur mit Hilfe des Mischpultes „geregelt“ oder „eingestellt“ wird. Von hier aus leitet man das Bild an die Zentrale, wo die letzten Korrekturen bezüglich der Bildqualität vorgenommen werden. Von der Zentrale wird das Bild auf die Richtantenne gesendet, die wiederum weiter den Verstärker anstrahlt. Hier ist die letzte Station, denn vom Verstärkerturm kann das Bild vom Fernsehgerät in der warmen Stube empfangen werden.

Besonders wichtige Dokumentaraufnahmen oder Sportreportagen, die eventuell wiederholt oder von anderen Fernsehgesellschaften übernommen werden, können natürlich im Film festgehalten und beliebig vorgespielt oder verkauft werden.

Bei dieser Gelegenheit erfahren wir, daß das „Deutsche Fernsehen“ mit den Fernsehgesellschaften der sozialistischen Länder eng zusammen-

arbeitet und daß bei Bedarf auch mit den westdeutschen Fernsehunternehmen Aufnahmenaustausch stattfindet. Uns interessierte noch, wie bei Sportreportagen die Sache vor sich geht.

Der Fußballplatz ist sozusagen das „Atelier“, welches von den zwei bis vier Kameras beäugelt wird. Die Aufnahmen werden dem Übertragungswagen (Ü-Wagen) zugeleitet, der mit einem fahrbaren Regiereraum ausgerüstet ist. Der Ü-Wagen sendet an die Zentrale, und von hier aus läuft die Bildübertragung den üblichen Weg.

Zu allerletzt besuchten wir noch das Künstlerkasino, um etwas herunterzuschlucken. Obwohl das supermoderne Äußere der Künstler manchmal sehr zu wünschen übrigläßt, ist das Kasino modern und sehr sinnvoll ausgestattet.

Mit einem kräftigen Händedruck und einem herzlichen Dank verabschiedeten wir uns von den Menschen, die stets bemüht sind, den wachsenden kulturellen Bedürfnissen der Bevölkerung der DDR gerecht zu werden.

Meine laienhaften Kenntnisse reichen bei weitem nicht aus, um ein genaues Bild über unsere Eindrücke zu geben. Denn was das Auge und Ohr in den wenigen Stunden festhalten konnte, vermag wohl die Feder kaum wiederzugeben. Ich kann nur empfehlen, jede Gelegenheit zum Besuch wahrzunehmen.

Wangelis Pukis, QTP

... auch in diesem Jahr „Blaue Ecken!“

Zum Internationalen Frauentag, dem Ehrentag aller Frauen, rufen wir alle Kolleginnen und Kollegen zu einem Wettstreit um die schönste „Blaue Ecke“ auf.

Wie alljährlich, werden auch dieses Mal die besten Ecken prämiert, und zwar erhalten die Beteiligten für den

1. Preis 30 DM
2. Preis 25 DM
3. Preis 20 DM

Die Entscheidung über die schönsten Ecken fällt eine Kommission, bestehend aus den Kollegen

Marga Seidel, AGL 3,
Christa Forwergk,
Frauenausschuß,
Jochen Döring, Fotoabteilung.

Da es in den letzten Jahren leider vorgekommen ist, daß nicht alle Ecken erfaßt wurden, worüber die einzelnen Kollegen natürlich verärgert waren, bitten wir alle Kolleginnen und Kollegen, die eine „Blaue Ecke“ ausgestalten, uns dies bis

spätestens 5. März, 16 Uhr, zu melden, und zwar unter App. 73 Kollegin Prauka. So ist sichergestellt, daß keine Ecke vergessen wird, und der Kommission werden unnötige Laufereien erspart.

Wir würden uns freuen, wenn sich recht viele Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes an diesem Wettstreit beteiligen würden und unserem Betrieb zu Ehren des 8. März ein festliches Aussehen geben.

Frauenausschuß

Berichtigung

Im Kämpfprogramm „II. Kampf um die Planerfüllung“ muß im vierten Absatz der Text durch einen Punkt getrennt werden. ... die Arbeitsproduktivität um 1 Prozent zu steigern. Unter der Losung: ...

Im Artikel „Probleme der Materialversorgung“ muß natürlich, wie der aufmerksame Leser schon bemerkt haben wird, Punkt 3 nach dem zweiten folgen; außerdem bringen wir die in der Nr. 8/58 nicht erschienenen „Beschaffungs- bzw. Bestellfristen“.

Wir bitten, diese Fehler zu entschuldigen.

Beschaffungs- bzw. Bestellfristen

Walzwerkserzeugnisse:

DDR:

- I. Quartal bis 15. September des Vorjahres
- II. Quartal bis 15. Dezember des Vorjahres
- III. Quartal bis 15. März des laufenden Jahres
- IV. Quartal bis 15. Juni des laufenden Jahres

Import:

- I. Quartal bis 15. Juli des Vorjahres
- II. Quartal bis 15. September des Vorjahres
- III. Quartal zu 50 Prozent bis 15. November des Vorjahres
- IV. Quartal Rest bis 15. Dezember des Vorjahres
- III. Quartal Rest bis 15. Dezember des Vorjahres
- IV. Quartal Rest bis 15. Januar des laufenden Jahres

Radiatoren und Kühler für Großtrafos sowie Zieh- und Druckteile:
5 bis 6 Monate vor Quartalsbeginn

Druckluftbehälter:
9 Monate vor Quartalsbeginn

Schilder aller Art:
6 Monate vor Quartalsbeginn

Federn:
6 Monate vor Quartalsbeginn

Kolbenringe:
12 bis 18 Monate vor Quartalsbeginn

Gefahrenmelder:
6 bis 9 Monate vor Quartalsbeginn

Thermometer:
6 bis 9 Monate vor Quartalsbeginn

Werkzeuge, Maschinenteile usw.:
80 Prozent des Bedarfs für das Jahr bis zum 1. Juli des Vorjahres, Rest jeweils 16 Wochen vor Beginn des Quartals, in wel-

chem die Lieferung gewünscht wird. Nicht DIN-gerechte Werkzeuge 16 Wochen vor Quartalsbeginn.

Motoren, Lüfteraggregate, Oelwasser- und Oelluftkühler, Umlaufkreislumpen:

mindestens 1 Jahr vor Quartalsbeginn

Wandler - Strommesser:

mindestens 1 Jahr vor Quartalsbeginn

Gummiartikel:
6 Monate vor Quartalsbeginn

Preßmasseteile:
6 Monate vor Quartalsbeginn

Glas, Laborgeräte:
6 bis 9 Monate vor Quartalsbeginn

Schleifscheiben:
6 bis 12 Monate vor Quartalsbeginn

Zement:
Jahresbedarf 8 Monate vor Jahresbeginn

Porzellane:
15 bis 20 Monate vor Quartalsbeginn

Prämien im Monat Februar 1958

Für die Auffindung schwer erkennbarer Drahtfehler wurden gezahlt

492 DM

Für 30 000 km unfallfreies Fahren erhielt Kollege Werner Leisse, Arp

30 DM

Die Kolleginnen und Kollegen der Abteilung KT bekamen für den 3. Platz im überbetrieblichen Transportwettbewerb

1000 DM

An Kolleginnen und Kollegen div. Abteilungen unseres Werkes, die als Sieger im IV. Quartal 1957 im sozialistischen Wettbewerb hervorgegangen sind, wurden gezahlt

18 350 DM

Um die termingerechte Lohnzahlung am 12. Februar zu sichern, wurden an Kolleginnen und Kollegen der Abt. BL gezahlt

1 500 DM

Insgesamt wurden an Wettbewerbs- und Leistungsprämien gezahlt

21 572 DM

Becker

Neues Paßgesetz — das interessiert jeden

Nachdem die Änderungen im Paßgesetz einen Monat Gültigkeit haben, werden doch hin und wieder von unseren Bürgern verschiedene Meinungen vertreten, ohne oftmals den tiefen Inhalt des neuen Gesetzes zu erfassen. Dabei kommen sie dann leicht zu einem oberflächlichen Ergebnis.

Um den Inhalt des Gesetzes richtig zu erkennen, muß man davon ausgehen, daß jeder Staat entsprechend seinem Charakter seine Gesetze so aufbaut, daß die Interessen des Staates gewahrt bleiben. So ist es in Deutschland, wo zwei deutsche Staaten bestehen — so ist es auch in allen anderen Staaten.

Der westdeutsche Staat, der in Wirklichkeit nur von wenigen profitierenden Millionären gelenkt wird, bietet alle Mittel auf, um unseren Arbeiter- und Bauern-Staat, der sich in friedlichem Aufbau befindet, zu stören. Wie die Störversuche durchgeführt werden, die sogar bis zum hinterlistigen Mord an Volkspolizisten gehen, ist wohl zur Genüge aus der Presse oder aus eigener Ueberzeugung bekannt.

Unser neues Paßgesetz bietet eine Handhabe, um diese verbrecherische Tätigkeit zu unterbinden. Es wird damit die Ordnung hergestellt, die jeder Staat für die Regelung des Betretens oder Verlassens seines Territoriums anwendet. Wie es im Paragraph 1 des Paßgesetzes heißt, wird jede Person zur Verantwortung gezogen, die die DDR illegal betritt oder verläßt. Auch bei genehmigten Zureisen müssen Reisefrist bzw. Reiseziel eingehalten werden. Wir werden zum Beispiel nicht zulassen, daß Besucher anderer Staaten ihre Reiseziele bewusst „verfehlen“, um plötzlich an militärischen oder anderen Objekten aufzutreten und dort Spionagearbeit zu leisten.

Im Abschnitt 2 des Paragraph 1 des Paßgesetzes wird festgelegt, daß durch das Erschleichen einer Genehmigung zum Aufenthalt oder Verlassen der DDR die Betreffenden ebenfalls zur Verantwortung gezogen werden können. Dieses Gesetz wird damit verhindert, daß zweifelhafte

Personen nicht existierende Verwandte angeben, um unsere Republik zu betreten oder verlassen zu können.

Wenn die westdeutsche Presse ein großes Geschrei über unser neues Paßgesetz anstimmte, so nur deshalb, weil ihre Schleichwege, die in unsere Republik führten, nunmehr abgeschnitten sind. Sie verschweigen aber, daß zum Beispiel im „Land der unbegrenzten „Freiheiten“, Amerika, Personen ihr Land nicht verlassen dürfen, weil sie sich für den Frieden bekennen. Um nur zwei Beispiele von vielen zu nennen, sei an den

amerikanischen Negersänger Paul Robeson erinnert, der die USA für eine geplante Tournee nicht verlassen durfte; oder an die UdSSR-Schachmannschaft, die zu einem vereinbarten Schachländlerkampf keine Einreisegenehmigung bekam.

Deshalb muß man erkennen, daß das Paßgesetz der Deutschen Demokratischen Republik keinen Nachteil für unsere Bürger bringt, sondern im Gegenteil, einen Schutz für unseren Aufbau, ebenso wie eine Ordnung, die jeder andere Staat in seinem Lande zum Schutze seiner Bürger hat.

Genesungskur am Seddinsee

Es ist nicht abzuleugnen, daß unser Ferienheim am Seddinsee unter Leitung von Kollegen Erich Schmidt und Frau von musterhafter Sauberkeit ist. Alle Kolleginnen und Kollegen, die bisher einen oder mehrere Durchgänge dort verbracht, können nichts Gegenteiliges behaupten, ob es in der Verpflegung oder bei der Unterkunft sei, überall erkennt man die peinlichste Ordnung und Sauberkeit. Es werden bekanntlich im Sommerhalbjahr Feriengäste dort aufgenommen. Ehepaare mit Familie finden dort eine angenehme Betreuung, können sich bei schönem Wetter auf dem Wasser, in den Wäldern oder sonstwo nach Belieben vierzehn Tage tummeln. Wie sieht es im Winterhalbjahr dort aus? Auch hier ist Sorge getragen worden, damit das Heim nicht unbenutzt stehenbleibt. Durch ärztliches Gutachten können 16 Betriebsangehörige dort drei Wochen (19 Verpflegungstage) ohne Anrechnung ihres Urlaubs ihre Nerven stärken und nach Ablauf dieser Zeit an die Aufgaben zur Planerfüllung mit frischem Elan herangehen. Aber diese gute Tat hat in manchen Genesungskurdurchgängen ein kleines Aergernis bei vielen Kollegen hervorgerufen, und zwar war die Besetzung der Zimmer der Stein des Anstoßes. Wie schon erwähnt, können nur 16 Patienten im Steinhaus untergebracht werden, da das andere Gebäude nicht winterfest ist. Nach meiner Meinung sind 16 Kollegen für einen Durchgang bei einer Belegschaft von 4200 Menschen ein

Tropfen auf den heißen Stein, und man fragt sich, wie es möglich gemacht wird, daß, wie es bei dem Durchgang vom 6. bis 25. Januar der Fall war, die nur vorhandenen vier 2-Bett-Zimmer mit Ehepaaren belegt wurden, Ehefrauen, die dem Betrieb fremd waren, während in einem vorhandenen 4-Bett-Zimmer vier Kollegen untergebracht waren; wobei doch zu bedenken ist, daß jeder ein anderes Leiden und persönliche Eigenarten hat und der einzelne dann nicht seine bedingte Erholung finden kann. Wenn schon das 4-Bett-Zimmer belegt werden muß, was auch einzusehen ist, steht die Frage offen, wer macht die Einteilung für die vorhandenen Zimmer, wer kontrolliert die einzelnen Leiden der verschiedenen Kollegen, wer veranlaßt es, daß Ehefrauen (wie in diesem Durchgang dazu noch jüngere Generationen) die Plätze anderen ruhebedürftigen Kollegen streitig machen. Hier wird doch offensichtlich ein Fehler begangen. Man sollte die nicht belegten Plätze doch Ehefrauen zusprechen, die auf ärztliches Gutachten einer Erholung dieser Art bedürfen.

Grundsätzlich bin ich aber der Meinung, daß man Ehefrauen, die nicht im Betrieb tätig sind, überhaupt ausschließen sollte, da es sich ja um eine rein betriebliche Einrichtung handelt.

Die Verantwortlichen bitte ich um Stellungnahme; vor allem, was sagen die Aerzte unserer Poliklinik dazu?

Max Jahn, TSV

Das rechte Verhältnis zur Schule

Bei der Zusammenarbeit des Elternhauses mit der Schule fehlt es leider noch immer an Stetigkeit und anhaltendem Interesse. Ist es etwa richtig, daß viele Eltern nur dann an die Schule herantreten, wenn es mit ihrem Kinde gar nicht mehr geht, also wenn Gefahr im Verzug ist? Soll man es gutheißen, daß man sich einmal nur um die geistigen Fortschritte kümmert und sich dann wieder nur für das ordentliche Verhalten der Kinder interessiert?

Es wäre ratsam, daß man sich nicht nur bei Gelegenheit oder nur aus besonderem Anlaß mit der Schule beschäftigt. Schule und Elternhaus müssen bei jedem Kinde von Anfang an und dauernd, ohne lange Unterbrechungen, in Verbindung bleiben. Die Verständigung über das Kind muß das Kind in der Gesamtheit seiner Lebenserscheinungen umfassen. Wenn auch oft einzelne Vorkommnisse den Kontakt

von Schule und Elternhaus veranlassen, so muß es nicht erst dieser Alarmsignale bedürfen, um überhaupt den Kontakt herzustellen. Es mögen oft einzelne Erscheinungen des körperlichen oder seelischen Lebens den Anlaß geben; die Verhandlung über diese Einzelheiten wird aber sehr oft zu einer weit- und tiefgreifenden Betrachtung der physischen und psychischen Zusammenhänge führen müssen. Im Verkehr zwischen Elternhaus und Schule muß die kindliche Entwicklung beachtet werden, besonders aber die Zeiten, in denen sich die Uebergänge von einer Phase zur anderen vollziehen.

Es ist der Wunsch der Lehrer, mit den Eltern Hand in Hand erzieherisch zu wirken, sie wollen etwa auftretende Erziehungsschwierigkeiten gemeinsam beraten und lösen und die Eltern hierbei viel stärker als bisher einschalten. Die Eltern — meist sind es ja die Mütter, auf denen die ganze Verantwortung liegt — sollten daher den Lehrer als Berater und Helfer, als kameradschaftlichen Freund anerkennen, vor dem man seine Erziehungsorgen nicht verheimlicht, sondern mit dem man alles bespricht, weil man bei ihm findet, was man von ihm erwartet: Verständnis und Güte, Einsicht und Rat.

Es ist nicht immer einfach, die Heranwachsenden zum Denken zu veranlassen und zu der schwer zu erwerbenden Fähigkeit der Konzentration zu erziehen. Den Zehn- bis Vierzehnjährigen muß dabei unsere besondere Aufmerksamkeit gelten. Natürlich fällt es schwer, immer noch einmal dasselbe sagen zu müssen, immer zu wiederholen: „Tue dies und lasse jenes.“ Ganz beson-

ders ermüdend ist es, nun auch noch auf die Schulaufgaben zu achten, die ja mehr sind als nur Lernarbeit, nämlich Arbeit überhaupt, an die junge Menschen erst gewöhnt werden sollen. Es ist bestimmt gar nicht einfach, gegen fortwährenden passiven Widerstand die aktiven Kräfte erzieherischer Energie einzusetzen, wo der Alltag schon durch andere Dinge Energien genug verbraucht. Aber was in diesen Jahren versäumt wird, ist womöglich nie wiedergutzumachen. Daran kann niemandem etwas liegen, am wenigsten den Vätern und den leider oft ganz auf sich selbst gestellten Müttern, denen die junge, übermütige Schar in fast jeder Beziehung so viel Sorge bereitet.

Hier müssen Schule und Elternhaus aufs engste zusammenarbeiten. Ein Teil muß vom anderen erfahren, was er weiß und beobachtet, denn wer will von sich sagen, daß er seine eigenen Kinder wirklich kennt. Die Eltern sollten lebhaften Anteil an allem nehmen, was zur Schule gehört. Schließlich wissen sie aus eigenem Erleben, wie groß der Einfluß ist, der von ihr ausgeht, und wie sehr er sich im Leben des einzelnen und im Leben der Gesellschaft auswirkt.

Deshalb mühen wir uns heute durch die Arbeit der Elternausschüsse, der Elternseminare, durch viele Aussprachen bei den Klassenelternabenden unsere Mütter und Väter für diese Tätigkeit aufgeschlossen und tüchtig zu machen.

Die Eltern sollten der Schule gegenüber einen gesunden Kollektiv-Erziehungsgeist wahren. Wir sollten

niemals in Gegenwart der Kinder zu schulischen Differenzen Stellung nehmen oder gar mißbilligende Urteile über den Lehrer abgeben. Man legt sonst Gift in das Kinderherz, das sich bald genug im Unterricht unliebsam bemerkbar machen und die Erziehungsarbeit des Lehrers untergraben würde. Also auch hier nie den Kontakt mit der Schule verlieren! Es geht nicht an, daß wir, da wir unsere Kinder für viele Stunden des Tages in guter Obhut wissen oder zu wissen glauben, absolut nichts unternehmen, um festzustellen, was sich in Schule und Kinderhort ereignete. Wir müssen vielmehr immer und immer wieder taktvoll, ohne beim Kinde auch nur den Anschein einer mißtrauischen Kontrolle zu erwecken, nachprüfen, was das Kind lernt, mit welchen Methoden ihm insbesondere der gesellschaftliche Lehrstoff beigebracht wird, und nicht zuletzt, wie sein Verhältnis zum Lehrer ist. Keinesfalls dürfen wir aber dem Lehrer ins Handwerk pfuschen, seine Autorität untergraben, sondern müssen im Gegenteil dafür sorgen, daß ein kameradschaftliches Vertrauensverhältnis zwischen Lehrer und Schüler entsteht. Das alles erfordert viel Aufmerksamkeit, Nachdenken und oft auch Selbstbeherrschung. Aber sollten wir dies alles nicht für unsere Kinder aufzubringen in der Lage sein? Wenn Eltern und Lehrer so zusammenarbeiten und einander harmonisch ergänzen, dann wird es in Verbindung mit der Pionierorganisation „Ernst Thälmann“ gelingen, unsere Kinder zu wahrhaften Patrioten zu erziehen.

E. Broh, Dipl.-Sozialpädagoge

Aufbaueinsatz der FDJ

Am Sonntag, dem 16. Februar, führte die FDJ TRO ihren ersten Aufbaueinsatz dieses Jahres durch. Dieser war eine Verpflichtung, die auf der Kreisdelegiertenkonferenz abgegeben wurde, in welcher festgelegt ist, daß jeder FDJler 20 Aufbau-

langen Balken gesäubert. Mit trockenen Witzern über das unbeständige Wetter wurde nicht gespart, so daß die Arbeit Freude machte. Die Zentrale FDJ-Leitung verstand es nicht, alle Gruppen für den Einsatz zu mobilisieren. Daher waren aus den



Mit vereinten Kräften werden auch die großen „Klamotten“ geschafft

stunden leistet und damit die Bemühung, in Köpenick 1 Million DM einzusparen, unterstützt.

Trotz des schlechten Wetters waren alle Freunde mit Begeisterung von 8 bis 12 Uhr bei der Arbeit. Während dieser Zeit wurde in guter Zusammenarbeit eine Fläche von 10 m² von Schrott und Schutt sowie

Gruppen Gtr und LW keine Freunde anwesend. Die Gruppe Ghs beteiligte sich durch eigene Initiative (mit fünf Freunden) am stärksten am Einsatz. Wir fordern daher alle Jugendfreunde vom TRO auf, mit uns beim nächsten Aufbaueinsatz dabeizusein.

Wilhelm Gärtner, Ghs



Bei Humor und guter Laune geht die Arbeit nochmal so gut

Briefe, die uns erreichten

Die besten Grüße aus Bad Heilgandamm, wo ich mich z. Z. zur Kur aufhalte, sendet Euer Kollege

Otto Schmidt, Werkzeugschleiferei

Für die Uebersendung eines Lebensmittelpaketes sowie des „Transformator“ sage ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank.

Luise Schwarck

Für das mir zu Weihnachten übergebene Lebensmittelpaket sowie die Geldzuwendung möchte ich mich herzlich bedanken.

Trotzdem ich schon neun Monate krank bin, fühle ich mich mit dem Betrieb eng verbunden und freue mich über die regelmäßige Zusendung des „Transformator“, der mir immer wieder einen Einblick in das Schaffen der Trojaner gibt.

In der Hoffnung, bald wieder mitarbeiten zu können grüßt

Margit Schneider, LP

Neuerscheinungen der Bücherei

Romane und Erzählungen

Anderson, Unter dem Käppi blanc
Bulwer, Die letzten Tage von Pompeji
Dombrowska, Nächte und Tage, Bd. II, III
Komm, Im Frühlicht
Kraus, Die Todesfabrik
Mann, Frank, Verrat am roten Berg
Merle, Der Tod ist mein Beruf
Piana, Lodende Flamme
Remarque, Der schwarze Obelisk
Seidel, Leberecht Hühnchen
Sijacic, Die Frauen des Hadschi
Smolka, Gutes Benehmen von A—Z
Stoll, Scherzo
Turek, Ein Prolet erzählt
Twain, Humoristische Erzählungen

Reisebeschreibungen

Casteret, Geheimnisvolle Höhlen
Föppel, Meine Bilder vom Darß

Kleinlein, Fackeln in der Adria
Nerlich, 20 000 km durch Indien
Scheer, Arabische Reise
Schomburgk, Zelte in Afrika
Tilgenkamp, Schwingen über Nacht und Eis

Natur

Bauer, Seine Ahnen waren Wölfe
Hosvav, Zwölf Pfade
Renovanz, Tee, Seide, Porzellan

Technik

Curth, 1000 PS und mehr

Politik

Zur Geschichte der deutschen antifaschistischen Widerstandsbewegung 1933 bis 1945

Jugendliteratur

Kirstein, Die Teufelsmühle
Triebel, Penne, Pitt und Pinsel und die Mädchen



Unsere Schachsportler vor großen Aufgaben

Das Jahr 1958 begann für unsere Schachfreunde im TSC Oberschöne- weide recht verheißungsvoll. Beim Treffen der Bezirksauswahlmann- schaften in Berlin-Grünau, an dem 16 Mannschaften teilnahmen, gewann die Mannschaft Berlins, die vom TSC Oberschöne- weide gestellt wurde, den 1. Preis. Die Teilnehmer in der sie- gereichen Mannschaft waren die Sport- freunde Fuchs, Golz, Rittner, Handel, Baumbach, Br. Ullrich, Frau Daunke und der Jugendliche Frenzel.

Der Rückwettkampf gegen Dynamo

Praha in Prag ging infolge einiger Spielerausfälle mit 8,5 : 11,5 Punkten verloren.

Beim II. Meißner Einladungsturnier der Jugend siegte unser Sport- freund Uwe Bade mit 8,5 Punkten aus 11 Partien. Im Fachblatt „Schach“, Nr. 3/1958, sind zwei Partien unseres jungen Sportfreundes abgedruckt, die erkennen lassen, daß unser Uwe in Meissen ausgezeichnet gespielt hat.

Bei den angelaufenen Punktspielen hatten unsere beiden Spitzenmann- schaften ebenfalls einen guten Start.

Am Schlagbaum

Herr Heinz K. arbeitet in einem volkseigenen Betrieb in Erfurt; sein Verdienst ist nicht schlecht, und er kaufte sich für sein erspartes Geld eine „Java“.

Da Heinz K. Verwandte in West- deutschland hat, möchte er sie mit seinem Motorrad besuchen. Nichts gegen eine Motorradreise nach Westdeutschland.

Am Grenzkontrollamt Wartha wird sein Motorrad von Angehörigen des Amtes für Zoll und Kontrolle des Warenverkehrs auf mit- geführte Waren überprüft. Hierbei wurden im Lenker 300 DM und im Steuerkopf der Maschine 450 DM der Deutschen Notenbank vorgefun- den, die von ihm dort versteckt wurden. Bei der Körperkontrolle, die danach vorgenommen wurde, kamen dann noch einmal 110 DM der DNB zum Vorschein.

Diese mitgeführten Zahlungsmittel wollte Heinz K. in Westdeutschland gegen Geld der Deutschen Bundes- bank eintauschen und davon seinen Urlaub finanzieren.

Leider endete sein Urlaub in Wartha am Schlagbaum, aber nicht nur das, die Zahlungsmittel und das Motorrad wurden beschlagnahmt.

Heinz K. hat in diesem Fall gegen die zweite Durchführungs- bestimmung zu den Anordnungen über die Ein- und Ausfuhr von Zahlungsmitteln und über den Um- tausch und die Verordnung Deut- scher Mark gegen Westgeld - Mit- nahme von Zahlungsmitteln im In- terzonenreiseverkehr - verstößen.

Darin heißt es:
Bewohner der DDR sind berech- tigt, bei ihrer Ausreise nach West- deutschland einen Betrag bis zu 100 DM der DNB mit sich zu füh- ren. Der Betrag ist von den Kon- trollorganen an der Grenze in die Personalbescheinigung einzutragen.
Reisende, die ihren ständigen Wohnsitz in der DDR bzw. im De-

mokratischen Sektor von Groß-Ber- lin haben, ist es gestattet, in den Speise- und Schlafwagen der In- terzonenzüge vom Antritt bis zur Be- endigung der Fahrt 50 DM der DNB zur Befriedigung ihres Reisebedarfs auszugeben. Der Zahlungsmittel- verbrauch ist den Kontrollorganen nachzuweisen, indem die Quit-



Nur eine „Geschenkpäckung“ Juno und ...



... als was sie sich entpuppte

tungen der Speise- und Schlaf- wagenschaffner vorgelegt werden. Eine anderweitige Verwendung ist unzulässig und strafbar.

Jeder Bürger, der aus der DDR ausreist, sollte sich vor Augen hal- ten, daß er durch die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen mithilft, den Elementen des Handwerk zu le- gen, die sich aus der Spaltung un- seres Vaterlandes persönlichen Nut- zen verschaffen wollen.

Hein, Zollassistent

„Das Lied des Hirten“

Schöne Menschen, edle Pferde und die eigenartige Poesie der Burjat- Mongolischen Steppe in einem Lustspiel des Mosfilm-Studios



Wer von den dreien ist wohl glücklicher? Großvater Badma (M. Rysskulow) über die erfolgreiche Aufnahmeprüfung seines besten Pferdchirten Tumen (Wladimir Manketow) am Moskauer Tschaikowski-Konservatorium - oder Tumen und Sesseg (Dilorom Dshurabajewa) über die Einwilligung des Großvaters zu ihrer Hochzeit?

Es kostet eine Menge teils tragi- scher, vor allem aber höchst komi- scher Abenteuer, ehe der junge burjat-mongolische Hirt Tumen seinen Studienplatz am Moskauer Kon- servatorium bekommt. Eingefangen sind diese Abenteuer in einem Film,

der ebenso reich an farbigen Melo- dien wie an schönen und interessan- ten Landschaftsaufnahmen ist und in der ungewöhnlichen und eigentlich schon paragrafenwidrigen Hilfe- stellung eines angesagten Miliz- majors gipfelt.

Unsere I. besiegte den SC Wissen- schaft Halle mit 9 : 7 Punkten. Eine ganz überlegene Rolle scheint auch in diesem Jahre unsere II. Mannschaft in der DDR-Liga zu spielen. Die BSG Motor Berolina Berlin wurde klar mit 12 : 4 Punkten geschlagen, und im zweiten Kampf wurde die junge Studentenmannschaft der HSG Wis- senschaft Karlshorst mit 14 : 2 Puk- ten geradezu deklassiert. Dagegen mußte unsere III. Mannschaft, die auch in der DDR-Liga spielt, zwei Niederlagen einstecken. Auch unsere unteren Mannschaften, die in der Bezirksebene kämpfen, haben vor- wiegend, größtenteils sogar empfind- liche Niederlagen hinnehmen müssen.

Durch eine planmäßige, systema- tische Schulungsarbeit soll diese Schwäche behoben werden. Alle Spieler der I. und II. Mannschaft sollten den Trainer und den Übungs- leiter in dieser Hinsicht unter- stützen. Ein Erfolg kann aber nur erzielt werden, wenn die Sport- freunde auch von sich aus ernst und gewissenhaft bemüht sind, ihr Lei- stungsniveau zu verbessern.

Für den Monat März 1958 hat die Clubleitung des TSC Oberschöne- weide die Schachsektion des Sport- clubs Meteor Budapest nach Berlin eingeladen. Falls die Ungarn der Ein- ladung Folge leisten, werden Berlins Schachfreunde wieder eine große Veranstaltung erleben. Dem Buda- pester Club gehören einige Spieler der ungarischen Nationalmannschaft als Mitglieder an, u. a. Ungarns Spie- ler Nr. 1, Großmeister Szabo. Für die Spitzenspieler des TSC Ober- schöne- weide heißt es, sich intensiv auf den schweren Gegner vorbereiten. Für unsere Sportfreunde Fuchs, Golz und Altmeister Koch stehen außer- dem noch weitere internationale Kämpfe bevor. Für die im Herbst dieses Jahres in München stattfindende Schacholympiade sind unsere Sportfreunde Fuchs und Golz als Teilnehmer in Aussicht genommen worden. Sie werden im März mit einem Spezialtraining nach Anwei- sungen des Verbandstrainers Hans Platz unter Anleitung und Kontrolle unseres Clubtrainers Br. Ullrich be- ginnen.

Turn- und Sport-Club Oberschöne- weide, Sektion Schach
Otto, Nowak, Sekt.-Ltr.
Bruno Ullrich, Trainer

Ein Lied, morgens und abends zu singen am Tor 8

Ich ging am Ufer so für mich hin, den Weg zu suchen, lag mir im Sinn. Den Weg nach Haus oder ins Büro suchen mehr als hundert Kollegen so. Der große Abstellplatz ist leer, doch hart an der Mauer, da liegt auf der Lauer ein Anhänger!

Durch kann da grad noch eine Maus, für alle anderen ist es aus. Also rum um die Lafete mit Heldenmut; bist du schwindelfrei, geht alles gut, bist du es nicht, dann ist es dumm, dann sieh dich nach 'nem Erben um oder seile gut dich an, damit dir nichts passieren kann; denn hier hast du wenig Halt, und die Spree ist tief und kalt.

Drum liebe Kollegen vom Kraft- verkehr, es ist doch wirklich nicht so schwer, uns hier ein wenig mehr Platz zu lassen, durch den auch dick're Kollegen passen. Bitte, macht uns diese Freude, vielen Dank, das Spreegebüde

Hans Herrman, TSV



Wir beglückwünschen

die Kollegin Ilse Strietzel, TK/GK, zur Geburt einer Tochter und den Kollegen Eberhard Martini, ESK, sowie die Kollegin Gerda Götz, TS, zur Geburt eines Sohnes.

Die besten Wünsche für Mutter und Kind!



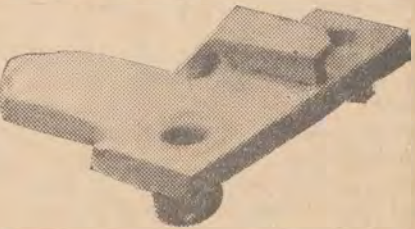
Was sagst du dazu, Koll. Völlger? Schluderarbeit schadet unserm Ruf

Der Kollege Völlger ist A- Schweißer in AS und ein politisch orientierter Kollege. Er ist Gewerkschaftsfunktionär und AGL-Mitglied und leistet eine gute gesellschaftliche Arbeit, die offensichtlich zeigt, daß er die Politik und die Ziele unserer Arbeiter- und Bauern-Macht kennt. Es steht ferner fest, daß der Kollege V. eine hohe fachliche Qualifikation besitzt und ein ausgezeichnete A-Schweißer ist. Im letzten Viertel- jahr hatte er eine durchschnittliche Normerfüllung von 238 Prozent; das entspricht einem Durchschnittsstun- denlohn von 4,33 DM (Gruppe V). Man könnte meinen, Kollege V. ist ein ausgezeichnete Kollege, auf den unser Werk stolz sein kann. Ist das wirklich der Fall?

Vor etwa 14 Tagen fuhren Mei- ster Kühnle und der Kollege Schmidt auf Anforderung eines Kunden nach Leipzig und reparier- ten dort 18 Betonspulen, die alle eine ähnliche und noch schlimmere Schluderarbeit aufwiesen, als der ab- gebildete Anschluß.

Am 6. Februar übergab mir der Kollege Szidzyk den abgebildeten Anschluß mit der Bitte, den Arbeits- gang zu verändern. Wir, das heißt, Kollege Wilde, ETK 2, Meister Kühnle und ich stellten fest, daß

nicht der Arbeitsgang, sondern die Schluderarbeit sofort ins Gegenteil verändert werden muß. Ich stellte ferner in Bsp noch hundert An- schlüsse fest, die genau in derselben Art „geschweißt“ waren wie der ge-



zeigte und die jetzt alle nachgear- beitet werden müssen.

Schaden für unser Werk: Die Zeit, die der Produktion verlorenging, und der schlechte Ruf, den unsere Erzeugnisse durch eine derartige Ar- beitsweise bekommen, nicht gerech- net etwa 250 DM für Nacharbeit und Reisekosten.

Ich fordere den Kollegen V. des- halb auf, ab sofort seine Arbeit zu verändern und sich zum anderen darüber zu äußern, wie sich diese seine Arbeitsweise mit der Einstel- lung zu unserem Staat verträgt.

Willi Markwart, TTV

8. März — Frauentag

Zu dieser Festveranstaltung laden wir alle Kolleginnen um 20 Uhr ins Gesellschaftshaus Grünau herzlichst ein.

Frauenausschuß

Fotofreunde!

Am 7. März um 16 Uhr treffen wir uns im Karl-Liebnecht-Zimmer zur Bildbesprechung. Zusätzlich wird über die Anwendung von Filter ge- sprochen.

UNSERE KRÄTSELECKE

Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1. Radiumforscherin, 1867 bis 1934, 6. Würfel (lat. Ausdruck), 9. schwergeprüfte deutsche Stadt, 10. Konferenz der Alliierten 1945, 12. Heideblume, Mädchenname, 15. römische Befestigung in Süddeutschland, 17. amerikanischer Friedenskämpfer, Sänger, 18. Küstenfahrzeug, 20. Teil der altschottischen Tracht, 21. Erholungsort der Werk- tätigen im Harz, 22. westalgerische Hafen- stadt, 24. festlicher Schulraum; 26. deutscher Literaturkritiker (1896-1954), 28. nicht warm, 30. Heil- genbild, 33. interna- tionale Organisa- tion, 34. Kunstrich- tung, 36. Füllwort, 38. Teilzahlung, 40. Widerhall, 42. Halb- ton, 44. Zuchttier, 46. öffentliches Fahrzeug, 48. Wendepunkt, 50. Teil des Gartens, 52. gehässiges Gefühl, 54. Herbstblume, 56. fra-z. Fernostschiff- steller (1850-1923), 57. Erbanlagen, 60. Stadt in Rumänien, 61. Vorbild, 63. Insel der Großen Antillen, 64. kritische Zeit, 65. Seitenlinie des recht- winkligen Dreiecks (Phytagoras), 66. päpstliche Kopfbedeckung, 67. Zuneigung.

Senkrecht: 1. südamerikanischer Staat, 2. Aufgabe des Schauspielers, 3. hollän- dische Stadt, 4. Stadt des Weltfrie- denstreffens, 5. Talsperre in Nord- rhein-Westfalen, 6. Verschlussteil, 7. lei- chter Wind, 8. Verkaufsstelle auf dem Markt, 11. südösterreichische Landschaft, 13. Aus- spannstation, 14. Geldreserve, 16. Mäd- chenname, Kurzform, 19. alkoholisches Getränk, 23. Wanderpause, 25. Stadt in den USA, 26. Züchtungsinstrument, 27. Teil der Trümmerbahn, 29. Platz in Ber- lin, Abk., 31. Begründer der Bakteri-

logie, 32. Gesichtsteil, 35. Spitze, Kopf, 37. germanischer Gott der Lüge, 39. Vor- gang bei der Schaffung von Werten, 41. kleine französische Münze, Mehrz., 43. vorderasiatischer Staat, 45. Hafenstadt des Irak, 47. Hauptstadt des USA-Staates Ge- orgia, 49. Männername, 51. Musikschöp- fung von Beethoven, 53. Schwur, 54. Halb- edelstein, 55. sibirisches Waldgebiet, 58; altmodischer Mädchenname, 59. geogra- phischer Begriff, 62. Widerwillen.

Auflösung aus der Nr. 8/58

Waagrecht: 1. Ashajew, 5. Polewoi, 8. Spiegel, 9. Nowy mir, 10. Gin, 12. Efeu, 15. Kanin, 17. Kern, 19. Esse, 21. Pferd, 24. Aral, 27. Ene, 29. Foulard, 30. Marsala, 31. Kamerun, 32. Seghers.

Senkrecht: 2. Heine, 3. Jagd, 4. Wolga, 5. Penni, 6. Löwe, 7. Wümme, 11. Indien, 13. Faß, 14. Uhm, 15. Kamp, 18. Neid, 17. Kura, 18. Riga, 20. Sturm, 22. Fedin, 23. Remis, 25. Raabe, 26. Saar, 28. Grog.